

Würdigung
für das Landschaftsschutzgebiet (LSG) - „Oberwald-Rißnert“ Teilbereich
„Erweiterungsfläche um Wolfartsweier
und Richtung Durlach “

1. Lage, Größe

Das Gebiet wird begrenzt von der B3 im Süden und Westen, dem Ortsrand von Durlach-Aue im Nordwesten, der Rommelstraße im Norden, der B3 im Nord-osten und dem Ortsrand Wolfartsweier im Osten.

Folgende Schutzgebiete grenzen unmittelbar an die LSG-Erweiterungsflächen an:

Im Osten grenzt das LSG „Bergwald-Rappeneigen“ (VO-Daten: 19.01.1988, GBI vom 29.01.1988), im Westen das LSG „Oberwald“ (VO-Daten: 29.03.1977, GBI vom 07.04.1977) an. Das bestehende LSG „Oberwald“ hat laut LSG-VO vom 29.03.1977 eine Größe von ca. 583 ha. Der später mit VO vom 30.11.1983 als Naturschutzgebiet ausgewiesene „Erlachsee“ befindet sich innerhalb der bestehenden 1977-LSG-VO „Oberwald“ Die hier in der Würdigung behandelte Erweiterungsfläche (Flächen um Wolfartsweier und Richtung Durlach) hat eine Größe von ca. 171 ha. (Hinweis: Das Gesamtgebiet wird noch um Flächen im Westen (Gewanne Hägenich und Hägenichgraben) mit ca. 19 ha erweitert.).

Das geplante neue Landschaftsschutzgebiet „Oberwald – Rißnert“ soll die 1977-LSG-VO „Oberwald“ ersetzen und um weitere Landschaftsschutzgebietsflächen (vgl. Flächen um Wolfartsweier und Richtung Durlach und Flächen Gewanne Hägenich und Hägenichgraben) erweitern.

2. Naturraum, Geologie, Böden

Das Gebiet gehört zur naturräumlichen Haupteinheit der „Hardtebenen“. Diese erstrecken sich in einem 10 –12 Kilometer breiten und 80 Kilometer langen rechts-rheinischen Streifen zwischen Rheinniederung und Schwarzwald/Kraichgau. Entlang des westlichen Randes bildet die Alb-Pfinz-Saalbach-Niederung die Natur-räumliche Unter-einheit, in der das geplante LSG liegt (Kinzig-Murg-Rinne). Es handelt sich um eine von Bächen, Gräben und Kanälen durchzogene Niederung mit geringen Grundwasserflurabständen.

Die äußerst geringe Neigung der Hardtebenen bedingt, dass die vom Schwarzwald und Kraichgau kommenden Flüsse und Bäche beim Eintritt in die Niederung zunächst nach Norden fließen. Vor den Talausgängen haben sie mit ihren Schwemmkegeln die Niederung aufgefüllt. Je nach Geländetopographie, meist vor dem nördlich benachbarten Schwemmkegel, erfolgt der Abfluss nach Nordwesten zum Rhein.

Der Untergrund besteht aus fluviatilen Sedimenten, wobei Sande und Kiese in Wechsel-lage vorkommen. In der Kinzig-Murg-Rinne herrschen grundwasserbeeinflusste Auen-böden (Auenlehmböden über Auengleyen) vor, auf denen sich Wälder und landwirt-schaftliche Kulturen (Wiesen und Äcker) finden. Für die landwirtschaftliche Nutzung wurden Entwässerungsgräben zur Absenkung des Grundwassers angelegt. Auf

besonders zur Vernässung neigenden, teilweise auch torfigen Standorten gedeihen Erlenbruchwälder sowie Feucht- und Nasswiesen.

Standorte der Hardtebenen, Niederterrasse, zum Beispiel auf Inseln, Hügeln und in Verebnungen, werden von mäßig tiefen und tiefen Parabraunerden aus Sandlöss und Lösssand geprägt. Bänderbraunerden aus Rheinkies finden sich im Bereich von Verebnungen.

Besonders fruchtbare und tiefgründige Lehmböden finden sich in den Bereichen der Schwemmfächer der aus dem Hügelland in die Ebene austretenden Fließgewässer.

3. Beschreibung des Gebietes

Das Gebiet weist eine deutliche Dreiteilung auf.

Im näheren Umfeld von Wolfartsweier dominiert eine kleinteilige, abwechslungsreich gegliederte Landschaft mit Garten- und Freizeitgrundstücken, Schaf-, Rinder- und Pferdekoppeln, kleinen Ackerflächen, Wiesen, Obstbäumen, Brachen, Hecken und Gebüsch. Für die Naherholung sind Bänke, Sitzgruppen sowie Spielmöglichkeiten vorhanden.

Westlich angrenzend an diese ortsnahen Flächen bis zur Umgehungsstraße findet sich eine durch größere Ackerschläge geprägte Landschaft von eher offenem, weitläufigem Charakter. Hier werden insbesondere Sonderkulturen in Form diverser Gemüsearten angebaut. Auch Baumschulpflanzen findet man hier. Die Ackerschläge werden immer wieder durch Einzelbäume, Obstbaumstreifen, Freizeitgrundstücke, Feldgärten, Brachflächen und Gebüsch unterbrochen, sodass keineswegs der Eindruck einer ausgeräumten Landschaft entsteht. Eine „Land-marke“ bildet der Hausengraben. Nördlich der Südtangente setzt sich diese offene, von landwirtschaftlichen Nutzflächen dominierte Kulturlandschaft zunächst noch weiter fort. Bis zum Rückhaltebecken und weiter entlang der B3 erstrecken sich Ackerflächen, wobei hier der Anteil von Gehölzen, teilweise auch von Brachegrundstücken, deutlich höher ist, woraus sich eine reiche Strukturierung und Gliederung ergibt.

Der nördlichste Teil des Gebietes, nördlich des Rückhaltebeckens bis zur Rommelstraße, weist ein ganz eigenes, nun wieder kleinteiliges Gepräge auf. Hier finden sich, neben Sportanlagen und Gewächshäusern, auf großer Fläche Gartengrundstücke. Als ökologisch hochwertig und sehr charakteristisch für das Erscheinungsbild der Landschaft ist ein ausgedehntes Grabensystem anzusehen.

Nachfolgend werden die einzelnen Landschaftsbestandteile beschrieben.

Grünland

Vor allem im Süden des Gebietes sind ausgedehnte, extensiv genutzte Wiesenflächen vorhanden. Stellenweise wird mit Rindern und Pferden beweidet. In den Gewannen Heiligenwiesen, Riedwiesen und Grund finden sich magere, artenreiche, wechselfeuchte Wiesen mit Vorkommen von Seggen und Großem Wiesenknopf. Außerdem zeichnen sich diese Flächen durch geringen Grundwasserflurabstand und hohe Grundwasserneubildungsraten aus. Sie sind u.a. als Brut- und Rastplatz für Vogelarten wie Braunkehlchen und Neuntöter bedeutsam. Für diese Vogelarten wichtig ist die vielfältig strukturierte und extensiv genutzte Landschaft. Sie

benötigen u.a. arten-, blüten- und strukturreiche Wiesen, Hochstauden und Zaunpfähle als Sing- und Jagdwarten sowie Hecken.

Ackerland

Weite Teile des geplanten Schutzgebietes werden ackerbaulich genutzt.

Vor allem nördlich und westlich von Wolfartsweier werden, neben Getreide, auf kleinen bis mittelgroßen Schlägen verschiedene Gemüsesorten und Kräutern (Salat, Kohl, Kohlrabi, Dill, Schnittlauch, Sellerie) angebaut, ebenso Baumschulpflanzen. Dies spiegelt u.a. die Fruchtbarkeit der lehmigen Böden, gebildet durch den Schwemmfächer des Wetterbaches, wieder. Der Anblick dieser Gemüsekulturen gehört zum traditionellen Landschaftsaspekt der hiesigen Feldflur. Immer wieder ergeben sich auch farbige Akzente, wenn z.B. ein ganzes Schnittlauchfeld blüht oder großflächig Salatköpfe, nach Farben getrennt, angepflanzt werden. Gemulchte Schnittlauchfelder oder größere Bestände von Dill und Sellerie überziehen die Landschaft zeitweise mit einem markanten Duft, was ebenfalls zum typischen Gepräge der Feldflur beiträgt.

Flächen, die gerade nicht bestellt sind, bieten einer blütenreichen Unkrautflora Lebensraum, die zahlreichen Insektenarten als Nahrungsquelle dient. Diese wiederum sowie die Unkrautsamen tragen zur Ernährung der Vogelwelt bei.

Hecken, Gehölze

In der offenen Landschaft des Gebietes sind Hecken und Gehölze eher spärlich vertreten. Manche wurden gepflanzt, andere sind spontan entstanden, teilweise haben sie sich aus aufgelassenen Gartengrundstücken oder Obstbaumwiesen entwickelt. Einige Gehölzstreifen stehen als geschützte Biotope gemäß § 30 BNatSchG unter gesetzesunmittelbarem Schutz (Biotopbeschreibungen von 2014):

- *Gehölze im Gewann Brühl westlich von Wolfartsweier (Biotop Nr. 170162120010)*
Eine artenreiche und nicht nur mit Schlehen ausgestattete langgestreckte Hecke entlang eines Weges. Lebensraum insbesondere für Vögel, außerdem Schutz des dahinter liegenden Kleingewässers vor Störungen. Als wertbestimmende Gesichtspunkte sind Lokalklima, Windschutz, Landschaftsbild, Biotopverbund, Erholungsfunktion, Pufferfunktion und ökologischer Ausgleich genannt.
- *Feldheckenstreifen in Böschung bei Oskar-Ulmer-Brücke (Biotop Nr. 7016-212-0013)*
Die Hecken liegen auf Böschungen einer Straßenüberführung. Sie sind dicht, breit und relativ artenreich. Geprägt werden sie von mittelwüchsigen Feld-Ahornen, Stiel-Eichen und Hainbuchen. Häufigste Sträucher sind Roter Hartriegel und Gewöhnliche Hasel. Im der Krautschicht wachsen großflächige Efeuteppiche.
- *Hecke im Gewann Brühl westlich von Wolfartsweier (Biotop Nr. 170162120099)*
Die gepflanzten Hecken liegen in einem Acker-Grünlandkomplex. Die nord-östliche Hecke wird durch eine kurze Lücke in zwei Abschnitte geteilt. Die Feldhecken sind dicht, breit und mittelwüchsig. Die Strauchhecken werden zu einem großen Teil aus Rotem Hartriegel und Gewöhnlichem Schneeball aufgebaut. Weitere Arten wie zum Beispiel Gewöhnlicher Liguster sind beigemischt.
- *Hecke an der B3 westlich von Wolfartsweier (Biotop Nr. 170162120095)*

Die Hecke liegt im Grünland. Sie ist breit, dicht und mittelwüchsig. In ihr stehen nur wenige niederwüchsige Bäume wie zum Beispiel Feld-Ahorne. Am nördlichen Ende stehen eine hochwüchsige Walnuss und ein mächtiger Birnbaum. Die Strauchschicht wird vor allem von Gewöhnlicher Hasel, Rotem Hartriegel und Gewöhnlichem Schneeball aufgebaut.

- *Hecken am Wettersbach nordwestlich von Wolfartsweier (Biotop Nr. 17062120098)*
Das Feldgehölz liegt in einem Acker-Grünlandkomplex. Es wird von mittelwüchsigen Vogel-Kirschen geprägt. Spitz- und Berg- Ahorn sowie andere Arten sind beigemischt.
- *Gehölze an der A5 und B3 (Biotop Nr. 170162120008)*
Die Hecken und Feldgehölze stocken auf Böschungen an der Autobahn 5 und Bundesstraße 3. Überwiegend handelt es sich um Strauchhecken in denen nur wenige niederwüchsige Bäume wie zum Beispiel Winter-Linden stehen. Nur das nördliche Feldgehölz an der Autobahn ist von mehreren verschiedenen, mittel-wüchsigen Baumarten wie zum Beispiel Gewöhnlichen Eschen geprägt. Auch die - nicht gut einsehbaren - Feldgehölze im Bereich des Autobahndreiecks werden von mittelwüchsigen Bäumen aufgebaut. Die Hecken sind meist dicht und breit. Eine Ausnahme bilden die lückigen Feldhecken auf der nordwestlichen Seite der Bundesstraße 3. In den Strauchschichten wachsen hauptsächlich Roter Hartriegel und Gewöhnliche Hasel. Ferner erreichen Rote Heckenkirschen und Rosen wie zum Beispiel Hundsrosen höhere Anteile. Weitere Arten wie zum Beispiel Schlehe und Gewöhnliches Pfaffenkäppchen treten hinzu.
- *Hecken im Gewann Weitenhausen nordwestlich von Wolfartsweier (Biotop Nr. 170162120093)*
Die Hecken liegen in einem Acker-Grünlandkomplex. Sie sind meist dicht, mittel-breit bis breit sowie überwiegend mittelwüchsig. Teilweise sind sie in eine Baum- und Strauchschicht gegliedert, teilweise handelt es sich um Strauchhecken. Die Baumschichten werden überwiegend aus mittelwüchsigen Obstbäumen wie zum Beispiel Apfelbäumen aufgebaut. Weitere Arten wie zum Beispiel Gewöhnliche Eschen treten hinzu. Häufigste Sträucher sind Gewöhnliche Hasel, Roter Hartriegel und Gewöhnlicher Schneeball.
- *Feldgehölz im Gewann Weitenhausen nordwestlich von Wolfartsweier (Biotop Nr. 170162120101)*
Das Feldgehölz liegt in einem Acker-Grünlandkomplex. Es wird von mittel-wüchsigen Vogel-Kirschen geprägt. Spitz- und Berg- Ahorn sowie andere Arten sind beigemischt. Die weniger dichte Strauchschicht wird vor allem von Rotem Hartriegel aufgebaut. Weitere Arten wie zum Beispiel Schwarzer Holunder treten in geringer Zahl hinzu. Im Unterwuchs erreichen Brombeeren hohe Deckungsanteile.
- *Hecke im Gewann Rotäcker (Biotop Nr. 170162120096)*
Die Hecke liegt im Grünland. Sie ist breit, weniger dicht und sehr hochwüchsig. Es handelt sich um eine Strauchhecke, welche überwiegend aus sehr alten Kirschkpflaumen aufgebaut ist. Bäume wie zum Beispiel Walnussbäume stehen nur sehr wenige in ihr.
- *Hecke im Gewann Nahenhausen nordwestlich von Wolfartsweier (Biotop Nr. 170162120088)*
Die Feldhecke mittlerer Standorte liegt auf einem Acker. Die Hecke ist breit, dicht und mäßig artenreich. Sie wird von mittelwüchsigen Kirschkpflaumen geprägt. Weitere niederwüchsige Bäume wie zum Beispiel Gewöhnliche Eschen sind eingestreut. Im Unterwuchs nehmen Brombeeren hohe Deckungsanteile ein. Sträucher wie zum Beispiel Roter Hartriegel sind beigemischt.

- *Gehölze beim Regenrückhaltebecken südlich von Aue (Biotop Nr. 170162120092)*
Die Gehölze liegen in einem Acker-Grünlandkomplex. Die östlichen Feldgehölze werden zum einem von mächtigen Bruch-Weiden und Feld-Ahornen, zum anderen von mittelwüchsigen Robinien, Gewöhnlichen Eschen und Ahornen geprägt. In den meisten Hecken stehen nur wenige mittelwüchsige Bäume wie zum Beispiel Vogel-Kirschen. In der kurzen nördlichen Feldhecke ist hingegen eine artenreiche Baumschicht ausgeprägt. Die Feldgehölze sind lückig, die Hecken dicht. Häufigste Sträucher sind Roter Hartriegel, Gewöhnlicher Hasel und Schwarzer Holunder. In der langen westlichen Hecke erreicht Roter Hartriegel sehr hohe Anteile, in der kurzen westlichen Hecke sind Kirschkpfleumen beige-mischt. Im Unterwuchs der Gehölze wachsen vor allem nährstoffanspruchsvolle Grünlandarten wie zum Beispiel Wiesen-Knäuelgras und Nährstoffzeiger wie zum Beispiel Große Brennessel. In den Feldgehölzen gelangen ferner Efeu, Wald-Segge und Wald-Zwenke zu höheren Deckungswerten.
- *Feuchtgebiet Rückhaltebecken Aue (Biotop Nr. 170162120014)*
Das Feuchtgebiet liegt in einem Rückhaltebecken. Es setzt sich aus Gehölzen und Röhrichten zusammen. Die Gehölze sind teils als Feuchtgebüsch, teils als Feldgehölz ausgeprägt. In den Baumschichten der Feldgehölze stehen mittelwüchsige Schwarz-Erlen und Silber-Weiden. Sie sind meist lückig, in den Strauchschichten stocken Strauchweiden wie zum Beispiel Korb-Weiden. Die Feuchtgebüsche sind mittelwüchsig und ebenfalls lückig. Sie werden von Strauchweiden wie zum Beispiel Purpur- und Grau-Weiden aufgebaut. Sowohl Feldgehölze wie auch Feuchtgebüsche sind mäßig artenreich. Im Unterwuchs wachsen vor allem Nässezeiger wie zum Beispiel Schilf. Dieses wird auf fast dem kompletten Rest der Fläche dominant und bildet ein Landschilfröhricht. Dieses ist dicht, hochwüchsig und ebenfalls mäßig artenreich. Kleinflächig sind ähnlich strukturierte Rohrkolben-Röhrichte eingestreut.
- *Sukzession westlich Wolfartsweier (Waldbiotop Nr. 270162126238)*
Struktur- und artenreicher Gehölzaufwuchs am Waldrand unter einer Freileitung mit vielen Straucharten und Bäumen 2. Ordnung. Entlang des Gehölzaußenrandes verläuft stellenweise im südlich ein kleiner Graben.

Charakteristische Vogelarten der Hecken und Gehölze sind Neuntöter und Goldammer. In den verwilderten Obstbaumbeständen leben Bunt- und Grünspechte. Die meisten Hecken und Gehölze liegen im südlichen Gebietsteil, doch findet man sie auch auf der übrigen Fläche. Auch im Gartengebiet im Norden wächst am Rande der Parzellen bzw. zwischen ihnen Gebüsche. Auf dem Gelände des Rückhaltebeckens wächst stellenweise ein Gebüsch aus Grau- und Ohrweiden.

Bäume

Bäume gedeihen in kleinflächigen Obstbaumparzellen als einzelne Obstbäume in den Garten- und Freizeitgrundstücken oder als Einzelbäume in der Flur. Außerdem kommen Bäume als Bestandteil von Hecken und Gehölzen, zum Beispiel entlang des Hausengrabens, sowie als Straßenbegleitgrün vor. Großflächige Baumbestände in Gestalt ausgedehnter Obstbaumwiesen oder Wald gibt es im Gebiet nicht.

Insbesondere große Bäume und die hochstämmigen Obstbäume spielen eine wichtige Rolle als Lebensstätte für zahlreiche Tierarten. Sie gliedern zudem die Flur, prägen das Landschaftsbild, bereichern mit ihren Blüten (Obstbäume) und dienen als Trittstein-biotope.

Charakteristische Bewohner der Obstbaumbestände und Feldgehölze sind der Arten wie der Grünspecht, der Buntspecht und der Gartenrotschwanz.

Gewässer

Das Rückhaltebecken Aue ist ein großes, von einem Damm umgebenes Areal mit offenen Wasserflächen, Röhrichten, Hochstaudenfluren, und Gebüsch, das dem Hochwasserschutz dient und daher nach starken Regenfällen unter Wasser stehen kann. In Trockenzeiten speist eine Quelle die Gewässer. Teile der Vegetation sind als „Seggen- und binsenreiche Nasswiesen“, „Röhrichtbestände und Riede“ sowie „Verlandungs-bereich stehender Gewässer“ als geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG erfasst. Das Rückhaltebecken dient darüber hinaus zahlreichen charakteristischen Tierarten als Lebens- und Fortpflanzungsstätte, z.B. Vogelarten wie Wasserralle und Teichrohr-sänger sowie Amphibien wie Berg-, Teich- und Kammolchen, Gras-, Spring- und Teichfröschen und Erdkröten sowie seltenen Libellenarten wie z.B. der Helm-Azurjungfer. Alljährlich findet eine durch Helfer betreute Amphibien-wanderung über die B3 statt, bei der die laichbereiten Tiere von den östlich angrenzenden Hang- und Waldgebieten den Wasserflächen des Rückhaltebeckens zustreben. Die Bedeutung als Amphibienlaichgewässer strahlt also in das benachbarte LSG Bergwald-Rappeneigen aus, in welchem die meisten Individuen ihren Landlebensraum besitzen. Ein stehendes Gewässer liegt, umgeben von Gehölzen, im Gewann Im Grund. Es führt dauerhaft oder doch die meiste Zeit des Jahres Wasser und dient vor allem den hier und im Umfeld lebenden Tieren als Tränke sowie Spring- und Teichfröschen als Laichgewässer.

Hinter einer Hecke im Gewann Im Bahnwald liegt ein periodisch austrocknendes, mit Seggen, Binsen und Hochstauden bewachsenes Kleingewässer, das im Rahmen von Kompensationsmaßnahmen (B3) angelegt wurde. Bei entsprechender Sanierung und Pflege könnte es zu einem Amphibienlaichgewässer entwickelt werden. In Abhängigkeit von den getroffenen Maßnahmen wird es sich für Pionierarten wie Kreuz- und Wechselkröte oder für Bewohner größerer, eingewachsener Gewässer eignen.

Das größte und markanteste Fließgewässer ist der Hausengraben. Trotz des geraden Verlaufes und der beidseitigen hohen Dämme lockern die von Gehölzen gesäumten Ufer dieses linearen Landschaftselementes das Landschaftsbild auf. Neben standortgerechten Erlen, Eschen und Weiden finden sich hier auch als Kopfweiden geschnittene Bäume auch als Vernetzungselement kommt dem Hausengraben Bedeutung zu.

Als ökologisch hochwertig und sehr charakteristisch für das Erscheinungsbild der Landschaft sind die zahlreichen Gräben eines ausgedehnten Grabensystems im nördlichen Teil des Gebiets anzusehen. Sie werden durch Wasser aus einer Brunnenquelle nahe der B3 gespeist und entwässern die ehemals sumpfigen Niederungsflächen, wodurch die Nutzung als Kulturland ermöglicht wird. Die Gräben sind von Schilf, Rohrkolben, Seggen und anderen Wasser- und Röhrichtpflanzen bewachsen und Lebensraum z.B. von Amphibienarten wie Teich-, Berg- und Kammolchen und Teichfröschen sowie von Reptilienarten wie z.B. Ringelnattern.

Ein weiterer Graben entspringt auf dem Gelände des Rückhaltebeckens und erstreckt sich ebenfalls in die angrenzende Flur.

Aufgrund ihrer Ausdehnung und Verzweigung sind die Gräben wichtige Elemente der Biotopvernetzung.

Wegenetz, Freizeit, Erholung

Nahe der B3, nördlich des Rückhaltebeckens, erstrecken sich, gut erreichbar, Sportanlagen mit Tennisplätzen, Halle und Restaurant.

Das ganze Gebiet ist durch Wege, die Mehrzahl als Asphaltweg ausgebaut, gut erschlossen. Sitzbänke und Spielgelegenheiten sind vorhanden. Die Wege werden von Spaziergängern, Joggern und Radfahrern intensiv genutzt. Durch die siedlungsnahen Lage ist dieses wertvolle Naherholungsgebiet von Wolfartsweier, Durlach und Aue auf kurzem Wege gut erreichbar.

Garten- und Freizeitgrundstücke finden sich vor allem in unmittelbarer Siedlungsnähe. Mehr individuellen Charakter, z. T. mit Tierhaltung, besitzen die Parzellen im südlichen Teil des Gebietes am Ortsrand von Wolfartsweier. Hier gibt es auch einige siedlungsferner gelegene Feldgärten und Freizeitgrundstücke, während im Norden im Breitbartsbrüchlein und den Malerinhäuschen-Wiesen ein einheitlicheres Bild vorherrscht. Überwiegend handelt es sich hier um intensiv genutzte, in Kleingartenanlagen zusammengefasste Parzellen, deren Pächter in Vereinen organisiert sind. Vereinsheime mit Bewirtung sind vorhanden. Die intensive Nutzung zeigt die Bedeutung dieser Form der Erholung und Freizeitgestaltung. Es gibt jedoch auch hier extensiver genutzte und –im positiven Sinne- verwilderte Gärten mit höherem Baumbestand und weniger häufig geschnittenem Rasen. Diese Flächen sind Lebens- und Fortpflanzungsstätte z.B. für Reptilien wie die Zauneidechse.

4. Schutzwürdigkeit

Das alte Kulturland auf den fruchtbaren Schwemmböden des Wetterbaches und des Tiefentalgrabens war die Gemüse- und Obstkammer des alten Karlsruhes und Durlachs. Der Landschaftscharakter mit den Gemüseanbauflächen hat sich bis heute erhalten und sorgt für ein ganz eigenes Gepräge. Landwirtschaftliche Betriebe, die ortsnahe produzieren und die örtliche Bevölkerung versorgen, sind nach wie vor vorhanden. Eine vergleichbare Landschaft findet sich auf Karlsruher Gemarkung nicht. Auch auf die Naherholungsfunktion wirkt sich dieser Aspekt aus.

Besondere Bedeutung für den Naturschutz und das Landschaftsbild kommt allen gliedernden Elementen wie einzelnen Obstbäumen, Obstbaumreihen, Gebüschern und Brachflächen, ganz besonders aber den wechselfrischen Wiesen in den südlichen Gewannen des Gebietes, zu. Diese Teilflächen sind auch bedeutsame Flächen für den Biotopverbund von extensivem Kulturland.

Als Kleinode sind z.B. die Feuchtbiotop in den Heiligenwiesen sowie das Rückhaltebecken mit einer Quelle und das anschließende Grabensystem im Norden anzusehen. Sie sind Kernflächen mit hoher Bedeutung für den Verbund von Feuchtbiotopen und bilden deshalb ein entsprechendes Schwerpunktgebiet.

Das Gebiet entfaltet eine beträchtliche Verbundwirkung, vor allem nach Osten. Der Bereich südlich der K 9652 ist nach Süden und Osten durch die Autobahnen und die B3-Umgehung Wolfartsweier in seiner Verbundwirkung eingeschränkt. Deshalb kommt der erheblichen Größe des Gebietes eine wichtige Bedeutung zu, die diesen Nachteil auffangen kann.

Von besonderer Bedeutung ist auch der funktionale Zusammenhang der Flächen nördlich und südlich der K 9652. Durch die Straße ist er eingeschränkt, aber nicht unterbunden. Deshalb sollten die Gebiete im Gewann Frauenacker auf möglichst breiter Front Kontakt mit dem südlich angrenzenden Gebiet haben, der möglichst nicht weiter eingeschränkt wird.

5. Schutzbedürftigkeit

Ein ungezügelter und nicht nachhaltiger Flächenverbrauch kann auch den Druck auf die Freiflächen in der Umgebung von Wolfartsweier und Aue steigern.

Daneben stellt auch eine schleichende Zersiedelung und Veränderung der Landschaft durch Einzelvorhaben wie Errichtung von Gebäuden, Bauten für erneuerbare Energien, Masten, Freizeiteinrichtungen, Wegen und Straßen eine Gefährdung dar, die den offenen Charakter der Landschaft verändern können.

Negativ würde sich auch eine Intensivierung der Naherholung, z.B. durch gezielte Freizeiteinrichtungen oder neue Wege beziehungsweise weitere Befestigung von Wegen, auswirken. Das Gebiet zeichnet sich v.a. durch eine Naherholungsfunktion der kurzen Wege (Wolfartsweier, Aue) aus und wird auch intensiv vom Fahrradverkehr genutzt, z.B. zur Erreichung von Zielen wie den Oberwald, aber auch von Rüppurr, Durlach oder der Innenstadt.

Gleiches gilt für Intensivierungsmaßnahmen der Landwirtschaft: Der Restbestand an genutzten Wiesen ist zu sichern. Eine intensivere Grünlandnutzung läuft dem Schutzzweck zuwider, ebenso der Umbruch von Grün- zu Ackerland. Gleiches gilt für eine Erhöhung der Schlaggrößen, die Beseitigung von Landschaftselementen und den Ausbau des Wegenetzes. Durch den Anbau von Energiepflanzen können sich ebenfalls negative Auswirkungen ergeben.

6. Schutzzweck

Zentraler Schutzzweck ist der Erhalt der Kulturlandschaft mit dem weiten Landschaftsbild, dem charakteristischem Wechsel von intensiven (Gemüseäcker) und extensiven (feuchte Wiesen, Obstwiesen) Nutzungen sowie den gliedernden Landschaftselementen wie Einzelbäumen, Obstbaumgrundstücken, Baumreihen, Hecken und Brachen. Eine ganz wesentliche Bedeutung kommt dem Erhalt der freien Blickbeziehungen innerhalb der Feldflur, aber insbesondere auch zu den Randhöhen bis hin zum markanten Turmberg, zu. Dieser Aspekt ist für die Naherholungsfunktion von entscheidender Bedeutung und erfordert den Erhalt des gesamten Gebietes in seiner jetzigen Ausdehnung. Der Erhalt des Gebietes in seiner gesamten Größe ist auch für die Sicherung der Funktion im Sinne der Verbundbeziehungen erforderlich.

Generell soll das Schutzgebiet dienen...

als Gebiet für die stille, nicht organisierte und nicht verweilende Naherholung für die Bevölkerung eines städtischen Verdichtungsraumes,

als Lebensraum für die dort heimischen Tier- und Pflanzengemeinschaften,

als Entstehungs- und Durchzugsgebiet für die Frischluftversorgung des städtischen Raumes,

als Gebiet mit hoher Grundwasserneubildungsrate,

als wichtige Fläche für den Biotopverbund zum Grabenrand und von Feuchtlebensräumen in der Kinzig-Murg-Rinne sowie

als Grünzäsur zwischen den Ortsteilen Wolfartsweier und Aue.

Inbesondere sollen gesichert, erhalten und entwickelt werden...

die offene Kulturlandschaft mit Obstbäumen, Streuobstwiesen, Wiesen, Äckern, Brachstreifen, Bäumen und anderen Gehölzen in ihrer Struktur- und Artenvielfalt

die Feuchtbiotope als Habitate auch seltener Tierarten und im Sinne der Bedeutung für den Biotopverbund von Feuchtlebensräumen,

die Quelle im Rückhaltebecken und die nördlich daran anschließenden naturnahen Wassergräben,

die extensiv genutzten Wiesen, v.a. in den südlichen Gewannen,

ein Naherholungsgebiet mit charakteristischem Landschaftsbild und weiten Blickbeziehungen sowie die das Gebiet in unterschiedlicher Dichte und Anordnung gliedernden Landschaftselemente,

die natürlichen Funktionen der Böden: Ausgleichskörper im Wasserkreislauf, Filter und Puffer für Schadstoffe und die natürliche Bodenfruchtbarkeit, Standort für natürliche Vegetation.

Dem entgegen steht im gesamten Gebiet...

Flächen für Siedlung, Gewerbe, Wege- und Straßenbau, Sportflächen und Freizeitgrundstücke umzuwidmen,

Baulichkeiten wie Gebäude, Hütten, Masten und Zäune zu errichten,

intensivere Erschließung für die Naherholung durch Neuanlage oder Ausbau von Wegen, Anlage von Parkplätzen u.a.,

Wiesen umzubrechen,

die Ackerschläge zu vergrößern,

prägende typische Landschaftselemente zu entfernen.

7. Pflege und Entwicklung

- Erhalt, Optimierung und Entwicklung von Kernflächen des Biotopverbundes von Feuchtlebensräumen, z.B. durch Unterhaltung des Rückhaltebeckens und der Grabensysteme unter Berücksichtigung der naturschutzfachlichen Belange (zeitlich und räumlich gestaffelte Mahd der Grabenvegetation u.a.),
- Förderungen zur Beibehaltung einer extensiven Grünlandnutzung; Entwicklung extensiv genutzter Wiesen aus Intensivgrünland durch Reduzierung von Düngung und Mahdintensität, oder Umwandlung von Acker in Dauergrünland,

- langfristige Sicherung und Aufwertung der linearen Vernetzungsachse entlang des Hausengrabens, z.B. durch begleitendes, extensiv genutztes Grünland, Entwicklung feuchter Hochstaudenfluren und von Uferbegleitgehölzen.
- Pflege und rechtzeitige Nachpflanzung von hochstämmigen Obstbäumen sowohl in den reichhaltiger strukturierten Teilbereichen, in denen Obstbäume noch heute das Landschaftsbild stärker prägen, als auch in den intensiver genutzten Gewannen, in denen der gliedernde Obstbaumbestand schon stark ausgedünnt ist. Einer Überalterung der Obstbaumbestände ist rechtzeitig entgegen zu wirken.

Umwelt- und Arbeitsschutz, Ökologie

23.02.2011

Überarbeitung 19.8.2014 + 25.08.2014 + 19.03.2018